



# **Botte**

**DER DEUTSCHEN DIÖZESE  
DER RUSSISCHEN ORTHODOXEN KIRCHE  
IM AUSLAND**



**4**

**1982**

-----  
Wir bitten alle, uns die Anschrift derer mitzuteilen, denen wir unseren "Boten" schicken sollten. Wenn es sich dabei um Leute handelt, die derzeit der Kirche fernstehen, könnte möglicherweise dieser Weg, mit dem kirchlichen Leben bekannt zu werden, den einen oder anderen zur Kirche und mit der Zeit zu Christus hinführen.

Der "Bote" wird bargeldlos verteilt, aber alle, die an seinem Erscheinen und seiner Verteilung interessiert sind, bitten wir um Geldspenden auf das Diözesankonto mit entsprechendem Vermerk auf der Überweisung. Kleine Spenden sind in Form von Briefmarken möglich.

Anschrift der Redaktion: BOTE, Kloster des Hl. Hiob,  
Schirmerweg 78, 8000 München 60

Übersetzung: Lydia G. Talmatzky / Faina J. Niemann

Technische Ausführung: Archimandrit Theodore (Golitzine)



---

---

## ÜBER DIE LEIDENSCHAFTEN UND DIE TUGENDEN

---

Untenstehend bringen wir mit nur geringfügiger Angleichung einiger Wörter an den gegenwärtigen Sprachgebrauch eine auf den Schriften der hl.Väter basierende Abhandlung von Bischof Ignatij Brjantschaninov über die acht Hauptleidenschaften. In der nächsten Ausgabe des "Boten" folgt seine Abhandlung "Über die Tugenden, die den acht sündhaften Hauptleidenschaften gegenüberstehen."

Der Sinn dieser Begriffe liegt weitaus tiefer als der all-gemeingebräuchliche Sinn der Worte "Leidenschaft, leidenschaftlich" oder "Tugend, tugendhaft" und steht zu ihrer heutigen oberflächlichen Auffassung geradezu im Gegensatz. Den tatsächlichen Sinn dieser Begriffe zu erfassen, bedeutet nicht, sie nur kennenzulernen und über sie zu sprechen, sondern ihre Wirkung im eigenen persönlichen Leben wahrzunehmen, d.h. christlich zu leben, sich die Rettung Christi zu eigen zu machen, weil Christus der Arzt und Heiler unserer Seelen und Körper ist.

Leidenschaft - das ist eine echte Krankheit. Mit dem Wort "Leidenschaft" wird das griechische Wort "Pathos" übertragen, was Krankheit bedeutet, wie aus den Worten "Pathologie, pathologisch" zu ersehen ist. Die hl.Väter sahen die Sünde im Menschen als eine überaus ernsthafte Erkrankung an, als eine vom Menschen auf den Menschen übertragbare ansteckende Krankheit, als menschenmordende Lüge, die sich der Mensch in seiner ganzen Wesenheit angeeignet hat. Der Hl.Abba Dorotheos schreibt:

"So kam unser Herr zu uns,... nahm unser Wesen an, den Anfangsgrund unseres Bestandes, und machte sich zum neuen Adam, nach dem Bilde Gottes, der den ersten Adam erschaffen hatte, erneuerte den natürlichen Zustand und ließ die Gefühle wieder gesunden, wie sie ursprünglich gewesen waren... Gott stürzte die Macht des Feindes, zerschmetterte seine ganze Stärke, erlöste uns von seiner Herrschaft und befreite uns von Unterwerfung und Knechtschaft, wenn nur wir selbst nicht auf eigenen Wunsch sündigen wollten. Denn Er hat uns, wie Er sagte, "Macht gegeben, auf Schlangen und Skorpione zu treten, und über alle Gewalt des Feindes" (Luk.10,19), nachdem Er uns durch die Hl.Taufe von aller Sünde gereinigt hat, weil die Hl.Taufe alle Sünde fort-



nimmt und vertilgt. Außerdem gab uns der allgütige Gott, unser Unvermögen kennend und voraussehend, daß wir, auch getauft, sündigen werden..., nach Seiner Gnade die heiligen, uns reinigenden Gebote, damit wir, wenn wir es wollen, uns durch die Befolgung der Gebote wieder reinigen können, nicht nur von unseren Sünden, sondern von den Leidenschaften selbst. Denn eines sind die Leidenschaften und ein anderes die Sünden. Leidenschaften sind: Zorn, Eitelkeit, Wollust, Neid, böse Begierde und ähnliches. Die Sünden aber sind die Auswirkungen der Leidenschaften, wenn man sie in die Tat umsetzt, d.h. mit dem Körper jene Handlungen vollzieht, zu denen die Leidenschaften einen erwecken, denn man kann Leidenschaften haben, und doch nicht nach ihnen verfahren."

"So gab Er uns, wie ich sagte, die Gebote, die uns von unseren Leidenschaften reinigen, von den übelsten im inneren Menschen: denn Er gibt ihm die Kraft, Gutes und Böses zu unterscheiden, regt ihn an, zeigt ihm die Gründe, durch die er in Sündhaftigkeit verfällt."

"... Er befreite uns durch die Hl.Taufe, nachdem Er uns die Freiheit gegeben hat, Gutes zu tun, wenn wir es wollen, und uns nicht sozusagen mit Macht zum Bösen hinreißen lassen, denn wer durch Sünden verknechtet ist, den belasten sie und reißen ihn fort, wie auch gesagt ist, daß jeder "mit den Stricken seiner Sünden gehalten wird." (Spr.5,22).

Dann lehrt Er uns, wie man sich mittels der heiligen Gebote auch von den Leidenschaften reinigt, damit man durch sie nicht wieder in dieselben Sünden verfällt. Schließlich zeigt Er uns auch den Grund an, durch den der Mensch zur Mißachtung und zum Ungehorsam sogar den Geboten Gottes gegenüber kommt, und auf diese Weise gibt Er uns das Heilmittel gegen diesen Grund, damit wir die Fähigkeit erlangen, gehorsam zu werden und errettet. ..Denn der Hochmut gebiert die Verachtung, der Ungehorsam den Untergang, wie die Demut den Gehorsam und die Rettung der Seele gebiert. Ich meine aber die wahre Demut, nicht nur die in Worten oder im äußeren Gebaren, sondern das eigentlich demütige Unterpfand (das demütige Gefühl), das im Herzen selbst Fuß gefaßt hat. Wer die wahre Demut und Ruhe für seine Seele finden will, lerne die Demut, und er wird feststellen, daß in ihr alle Freude und alle Herrlichkeit und alle Ruhe liegt, wie im Stolz alles dem Entgegengesetzte... Kommt, erweckt in euch die Demut statt den Hochmut, dem ihr abgestorben seid. "Lernet von mir, denn ich bin sanftmütig und von Herzen demütig; so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen." (Matth.11,29). \*)

"Die Gründe für die Leidenschaften sind sündige Handlungen...", schreibt der Hl.Gregor der Sinait.

---

\*) Erbauliche Predigten unseres Hl.Vaters Abba Dorotheos, Erste Predigt, Dreifaltigkeitslavra vom Hl.Sergius, 1900, Jordanville 1970, S.22-26



"Man muß die guten Taten als Handlungen nach den Geboten verstehen und sie so bezeichnen, und die Tugenden durch Gewohnheit verwurzelte gute Neigungen. So unterscheiden sich sündhafte Handlungen und Neigungen voneinander."

"Das Gift des Sündenstachels zum Tode ist die leidenschaftliche seelische Gewohnheit, denn schwerlich verändern und verwandeln wir das Wesen dessen, der durch Leidenschaften sein Wesen bewußt durchdringen ließ."

"Wie die Keime zukünftiger Qualen in den Seelen der Sünder verborgen vorhanden sind, so sind die Keime zukünftiger Herrlichkeit in den Herzen der Gerechten vorhanden, und sind geistlich wirksam und werden zu eigen gemacht. Denn das Himmlische Reich ist ein tugendhaftes Leben, wie die höllische Qual die leidenschaftlichen Gewohnheiten sind."

"Künftiger Lohn und künftige Strafen sind auf gleiche Weise ewig, obwohl einige es anders ansehen. Die göttliche Gerechtigkeit wird dem einen das ewige Leben geben, aber dem anderen ewige Qual. Diese und die anderen, Gute oder Böse, die das jetzige Zeitalter durchlebt haben, werden die Vergeltung nach ihren Taten erhalten: die Menge und Größe der Vergeltungen wird nach den Tugenden oder den durch Gewohnheit verwurzelten Leidenschaften festgesetzt."

"Feuer, Finsternis, der Wurm, die Hölle entsprechen den Leidenschaften - jede Art von Wollust, die alles verschlingende Finsternis der Unkenntnis, der unstillbare Durst nach Vergnügen, der Sündengestank, die alle wie Keime höllischer Qualen schon hier in den Seelen der Sünder peinigend wirksam werden, wenn sie sich durch lange Gewohnheit festsetzen. Leidenschaftliche Gewohnheiten sind Samen höllischer Qualen, wie wirksame Tugenden Keime des Himmlischen Reiches sind."

"Die Nacht der Leidenschaften ist die Finsternis der Unwissenheit...der leidenschaftgebärende Bereich, in dem der Fürst der Finsternis herrscht und in dem die wilden Tiere, die Vögel des Himmels und die Kriechtiere, übertragen verstanden, wie böse Geister uns brüllend als Nahrung zu verschlingen suchen."

"Solange die Leidenschaften wirksam sind, gehen die einen aus den Gedanken als erste voran und die anderen folgen nach ihnen: Voraus gehen die Gedanken von leidenschaftlichen Traumbildern (aufeinanderfolgende bildliche Vorstellungen), dann folgen die leidenschaftlichen Gedanken (die durch jene Bilder erweckt wurden). Die Leidenschaften eilen den Teufeln voraus, und die Teufel jagen hinter den Leidenschaften her."

"Aber ohne teuflische Kraft wird das nicht geschaffen: Kein Traum erweckt bildliche Vorstellungen (ohne sie),

keine Leidenschaft wird wirksam ohne verborgene teuflische Kräfte. Im übrigen gewinnen sie meist durch unsere Unachtsamkeit Macht über uns..."

"Die einen Leidenschaften sind körperlich, die anderen geistig; die einen sind Leidenschaften der sinnlichen Begierden, die anderen der Gemütsaufregungen, und wieder andere sind gedankliche Leidenschaften; und aus diesen kommen andere Leidenschaften des Verstandes, und andere der Beurteilung. Sie alle verbinden sich verschiedentlich untereinander, und eins wirkt auf das andere, - und deshalb verändern sie sich." \*)

---

#### Bischof Ignatij Brjantschaninow

#### DIE ACHT HAUPTLEIDENSCHAFTEN MIT IHREN UNTER- ABTEILUNGEN UND ABZWEIGUNGEN

(Den kirchenväterlichen Schriften entnommen)

---

##### 1. L e i b e s ü b e r s ä t t i g u n g . Völlerei,

Trunksucht, Nichtbeachtung und (eigenmächtiges) Lossagen vom Fasten, geheimer Genuß verbotener Speisen (während des Fastens), Naschsucht, allgemein: Verstoß gegen die Enthaltsamkeit. Unrechtes und übermäßiges Lieben des Körperlichen, seines Lebens und seiner Ruhe. Schließlich: die Selbstsucht, von der die Mißachtung der Treue zu Gott, zur Kirche, zur Tugend und den Menschen kommt.

##### 2. B u h l e r e i . Unzüchtige Begierde, unzüchtige

Gefühle und Wünsche des Körpers, unzüchtige Gefühle und Wünsche der Seele und des Herzens (skoktaniye=kirchen-slawisch), die Aufnahme unreiner Gedanken, Gespräche mit ihnen, Ergötzen an ihnen, ihre Bewilligung, das Säumen in ihnen, Unzüchtige Vorstellungen und das Gefesseltsein von ihnen. Besudelung durch Samenausfluß. Zügellosigkeit der Gefühle, besonders des Betastens, in dem Frechheit liegt, die alle Tugenden vernichten kann. Zotenreißerei und Lesen wollüstiger Bücher. Schließlich: Unzüchtige natürliche Sünden - Unzucht und Ehebruch, und unzüchtige widernatürliche Sünden- Onanie, Päderastie, Sodomie, und ähnliche.

---

\*) "Dobrotoljubie", Bd.5, Jordanville 1966, S.134-139



3. G e l d g i e r . Liebe zum Geld, allgemein Liebe zum beweglichen und unbeweglichen Besitz. Der Wunsch, sich zu bereichern. Nachdenken über Mittel zur Bereicherung. Träumen und Phantasieren vom Reichtum. Furcht vor dem Alter, vor plötzlicher Armut, Siechtum und Verbannung. Geiz. Eigennutz. Zweifel an Gott, Nichtvertrauen auf Seine Vorsehung. Leidenschaft oder besondere, übermäßige Liebe zu verschiedenen vergänglichen Gegenständen, die der Seele die Freiheit raubt. Sich hinreißen lassen von nichtigen Sorgen (für irgendetwas). Das Lieben von Geschenken. Aneignung von fremdem Gut. Wucherzins. Schließlich: Diebstahl. Raub.
4. Z o r n . Jähzorn, Aufnahme zorniger Gedanken; zornige Wunschbilder von Rache, Aufruhr des Herzens und Verfinsterung des Verstandes durch Wut; unanständiges Schreien, Streit; Schmähworte, harte und spitze Worte; Schlagen, Stoßen. Nachtragend sein, Haß, Feindseligkeit, Rache, Verleumdung, Verurteilung, Empörung und Beleidigung des Nächsten. Schließlich: Mord.
5. G r a m . Betrübniß, Sehnsucht, Aufgabe der Hoffnung auf Gott, Zweifel an den göttlichen Verheißungen, Undankbarkeit Gott gegenüber für alles Widerfahrene, Kleinmut, Ungeduld, Gram über den Nächsten, Murren, Fehlen von Selbstbeschuldigung. Schließlich: Versuch, sich von seinen eigenen Lasten (seinem Kreuz) zu lösen.
6. V e r z a g t h e i t . Trägheit zu jeglicher guten Tat, besonders zum Gebet. Unterlassen der Gebetsregel und des Besuchs der Gottesdienste. Unterlassen des unaufhörlichen Gebets und erbaulicher Lesungen. Unaufmerksamkeit und Eile beim Gebet. Unachtsamkeit; Fehlen von Ehrfurcht. Müßiggang. Übermäßig viel Ruhe durch Schlaf, Liegen und jede Art von Verzärtelung. Von einem Ort zum anderen wandern; der Hang, die Umgebung zu wechseln, wegfahren. Häufige Ausgänge und Spaziergänge, Besuche von Freunden . Suche nach Zerstreung, Witze anhören, Lästereien. Unterlassen von Verneigungen und allen körperlichen Gebetsübungen. Vergessen der eigenen Sünden. Vergessen der christlichen Gebote. Nachlässigkeit. Gefangen-sein von eigenen Schwächen. Verlust der Gottesfurcht. Erbitterung. Gefühllosigkeit. Schließlich: Verzweiflung.
7. E i t e l k e i t . Suchen nach irdischem Ruhm. Prahlerei. Wunsch und Trachten nach irdischen Ehren. Lieben schöner Bekleidung, häuslicher Dinge, Möbel, Maschinen und anderer Gegenstände. Achten auf die Schönheit des eigenen Gesichts, seiner angenehmen Stimme und anderer Eigenschaften des Körpers. Neigung zu den Wissenschaften und Künsten, die mit dem Zeitalter vergehen, das Streben, mit ihnen Erfolg zu haben, um zeitlichen irdischen Ruhm zu erlangen. Die Scham, seine Sünden zu bekennen. Ihr Verbergen vor den Menschen und dem Beichtvater. Hinterlist. Die Selbstrechtfertigung mit Worten. Widersprechen. Die Hervorhebung des eigenen Verstandes. Heuchelei. Lüge. Schmeichelei. Liebedienerei. Neid. Erniedrigung des Nächsten. Unbeständigkeit des Wesens. Verstellung. Gewissenlosigkeit. Schließlich: Teuflich beeinflusstes Wesen und Leben.



8. S t o l z . Verachtung des Nächsten. Bevorzugung der eigenen Person vor allen anderen. Vermessenheit. Verblendung. Härte des Verstandes und des Herzens; sie dem Irdischen verhaften. Tadel. Unglaube. Arglist. Falschgepriesener Verstand. Ungehorsam gegenüber dem Gebot Gottes und der Kirche. Seinem sinnlichen Begehren Folge leisten. Lesen häretischer, ausschweifender und nichtsagender Bücher. Ungehorsam gegenüber der Obrigkeit. Beißender Spott. Aufgabe der christusnachahmenden Demut und des Schweigens. Verlust der Einfachheit. Verlust der Liebe zu Gott und dem Nächsten. Unwahre Philosophie. Häresie. Gottlosigkeit. Rohheit. Schließlich: Tod der Seele. \*)

Solche Leiden, solche Seuchen, die durch sich die eine große Seuche hervorrufen, sind die Hinfälligkeit des hinfälligen Adam, die aus seinem Sündenfall entstand. Über diese große Seuche spricht der Prophet Jesaja: "Von der Fußsohle bis aufs Haupt ist nichts Gesundes an ihm, sondern Wunden und Striemen und Eiterbeulen, die nicht geheftet noch verbunden noch mit Öl gelindert sind." (Jes. 1,6). Das bedeutet, nach Erläuterung der hl. Väter, daß die Seuche - die Sünde - nichts Partielles ist, nicht nur irgendein Glied befallen hat, sondern das ganze Wesen; sie ergriff den Körper, die Seele, bemächtigte sich aller Eigenschaften, aller Kräfte des Menschen. Diese große Seuche nannte Gott den Tod, als Er Adam und Eva verbot, vom Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen zu essen, und sagte: "...denn welches Tages du davon issest, wirst du Todes sterben." (1. Mos. 2,17).

Sogleich nach dem Genuß der verbotenen Frucht fühlten die Stammelterne den ewigen Tod; in ihren Blicken erschien die körperliche Empfindung; sie sahen, daß sie nackt waren. In der Erkenntnis der körperlichen Nacktheit spiegelte sich die Entblößung der Seele ab, die die Schönheit der Reinheit verloren hatte, auf welcher der Hl. Geist geruht hatte. In den Augen lebt die körperliche Empfindung, und in der Seele die Scham, mit der alle sündhaften Empfindungen verknüpft sind: Stolz, Unsauberkeit (als Eigenschaft), Gram, Verzagtheit, Verzweiflung!

Die große Seuche ist der seelische Tod; unabänderliche Hinfälligkeit, entstanden durch den Verlust des göttlichen Ebenbildes! Die große Seuche nennt der Apostel das Gesetz der Sünde, Leib des Todes (Röm. 7,23,24), weil der abgetötete Verstand und das abgetötete Herz sich ganz der Erde zugewandt haben, dem körperlichen Verlangen des Leibes sklavisch dienen, sich verfinsterten, schwer geworden sind, sich selbst verleiblicht haben. Dieser Leib ist schon nicht mehr zur Gemeinschaft mit Gott fähig (1. Mos. 1,3). Dieser Körper ist nicht geeignet, die ewige, himmlische Seligkeit zu erben! (1. Kor. 15,50). Die große Seuche hat sich über das ganze Menschengeschlecht ergossen, sich zum unglücklichen Eigentum jedes Menschen gemacht.

\*) Gedruckt mit einigen unbedeutenden Veränderungen



Wenn ich mein großes Siechtum betrachte, auf mein Absterben blicke, erfüllt mich bitterer Gram! Kann ich nicht begreifen, was ich tun soll? - Folge ich dem Beispiel des hinfälligen Adam, der, nachdem er seine Nacktheit erblickte, sich eilends vor Gott verbarg? Fange ich an, ähnlich dem Adam, mich zu rechtfertigen, indem ich die Schuld auf die Schulden der Sünde übertrage? Vergeblich ist es, sich vor dem Allsehenden zu verbergen! Vergeblich ist es, sich vor dem zu rechtfertigen, Der immer recht behält, wenn Er über Dich urteilt (Ps.51,6).

Statt in Feigenblätter kleide ich mich in Tränen der Reue ein; statt Rechtfertigung werde ich ein wahres Geständnis bringen. Bekleidet mit Reue und Tränen, werde ich mich vor meinen Gott stellen. Aber wo werde ich meinen Gott finden? Im Paradies? Von dort bin ich vertrieben - und die Cherubinen, die am Eingang stehen, lassen mich nicht ein! Mit der ganzen Schwere meines Körpers bin ich an die Erde, meinem Gefängnis, gekettet!

Sündiger Nachkomme Adams, fasse Mut! Es erglänzte das Licht in deinem Gefängnis: Gott kam hernieder in das talgründige Land deiner Vertreibung, um dich emporzuführen in dein verlorenes himmlisches Vaterland! Du wolltest das Gute und das Böse erkennen: Er läßt dir dieses Wissen. Du wolltest sein wie Gott, und so machtest du dich der Seele nach dem Teufel und dem Körper nach dem Vieh und wilden Tieren ähnlich: Gott, der sich mit dir vereint, macht dich zum Gott aus Gnade.

Er vergibt dir deine Sünden. Und das ist wenig! Er nimmt die Wurzel des Bösen aus deiner Seele, die ansteckende Sündenkrankheit, die Hölle, die durch den Teufel in die Seele hineingeworfen wurde, und schenkt dir das Heilmittel für den ganzen Weg deines irdischen Lebens, zur Genesung von der Sünde, sooft du auch von ihr angesteckt worden sein magst durch deine Schwachheit. Dieses Heilmittel ist - das Bekenntnis der Sünden.

Willst du dich vom hinfälligen Adam lösen, du, der du durch die Hl.Taufe schon in den Neuen Adam eingekleidet bist, aber es durch eigene Übertretungen erreicht hast, in dir Hinfälligkeit und Tod aufleben zu lassen, das Leben zu betäuben, es halbtot zu machen? Möchtest du, der Sünde Versklavter, zu ihr hingerissen durch die Macht der Gewohnheit, dir die Freiheit und Gerechtigkeit zurückerstatten? - dann versinke in Demut. Besiege die falsche Scham, die dich lehrt, dich heuchlerisch und hinterlistig als Gerechten zu verstellen und dadurch den seelischen Tod zu bewahren, zu unterbauen. Stoße die Sünde aus, befehle sie - durch aufrichtige Sündenbeichte. Diese Heilung soll allem anderen zuvorkommen; ohne sie bleibt die Heilung durch das Gebet, Tränen, Fasten und allen anderen Mitteln ungenügend, unbefriedigend, nicht dauerhaft. Geh, du Hochmütiger, zu deinem Beichtvater und finde zu seinen Füßen die Barmherzigkeit des himmlischen Vaters!

Einzig und allein die aufrichtige und häufige Beichte kann

von sündhaften Gewohnheiten befreien, die Reue fruchtbar, die Besserung dauerhaft und echt machen.

In einer kurzen Minute der Rührung, in der sich die Augen des Verstandes für die Selbsterkenntnis öffnen, die so selten einzieht, schrieb ich dies auf - zur Selbstbeschuldigung, Ermahnung, Erinnerung, Belehrung. Und du, der du im Glauben und mit Liebe für Christus diese Zeilen liest, und in ihnen vielleicht etwas Nützliches für dich finden wirst, bringe einen Seufzer des Herzens und ein Gebet für die von Sündenbrandungen leidende Seele, die so oft Untergang und Verderben gesehen und Ruhe gefunden hat in der einen Zufluchtsstätte: im Bekennen ihrer Versündigungen.

CH

#### ZUR ANKUNFT DES ANTICHRIST ?

Am 25. April ds. Jhrs. erschien in der Zeitung "New York Times" sowie auch in einer Reihe anderer führender Zeitungen Amerikas und der Hauptstädte der Welt (in Frankreich, der Schweiz, in England, Griechenland, Holland) eine ganzseitige Veröffentlichung - man kann sich vorstellen, welche astronomischen Summen für eine solche Veröffentlichung gefordert werden - , die uns Grund zu der Annahme gibt, daß wir offiziell in die Epoche eingetreten sind, die vom Erlöser über das Erscheinen des Antichrist und der falschen Propheten vorausgesagt wurde. Untenstehend bringen wir die Übersetzung der Veröffentlichung, die wir den Mitteilungen der Abteilung für Äußere Angelegenheiten der Bischofssynode entnommen haben.

New York Times

Sonntag, 25. April 1982

Die Welt ist voll von Hunger, Unrecht, Kriegen.  
Auf unser dringendes Bitten um Hilfe ist als weltlicher  
Lehrer der Menschheit

C H R I S T U S J E T Z T H I E R .

Wie erkennen wir ihn?

Suchen Sie einen Zeitgenossen, der sich mit gegenwärtigen Problemen beschäftigt - politischen, ökonomischen, sozialen. Ab Juli 1977 erschien Christus als Vertreter einer



Gruppe oder einer Gemeinde in einem bekannten Land, Er ist kein religiöser Führer, sondern Lehrer im weitesten Sinn dieses Wortes - der den Ausweg aus unserer gegenwärtigen Krise aufzeigt.

Wir erkennen ihn an seiner von ihm ausgehenden geistigen Kraft, seinem allumfassenden Blick, seiner Liebe zur Menschheit. Er kommt nicht, um zu richten, sondern um zu helfen und zu inspirieren.

#### W E R I S T C H R I S T U S ?

Im Lauf der Geschichte wurde die menschliche Entwicklung von einer Gruppe aufgeklärter Menschen, Herrschern der Weisheit, dirigiert. Größtenteils lebten sie in abgelegenen Wüsten oder in Bergesgegenden, hauptsächlich durch ihre Schüler wirkend, die öffentlich in der Welt leben.

Die Nachricht von der neuen Ankunft des Christus wurde vor allem durch den Schüler verbreitet, der für dieses Ziel in mehr als zwanzig Jahren vorbereitet worden war.

Im Zentrum seiner "geistlichen Hierarchie" steht der weltliche Lehrer, der Herr Maitreja, den Christen bekannt wie Christus. Und wie die Christen die zweite Ankunft erwarteten, so erwarten auch die Juden den Messias, die Buddhisten den fünften Buddha, die Moslems den Imam Machda und die Inder erwarten Krishna. Das sind alles verschiedene Namen für ein- und dieselbe Person.

Seine Anwesenheit in der Welt garantiert,  
daß der dritte Weltkrieg nicht stattfinden wird.

#### W A S S A G T E R ?

"Meine Aufgabe besteht darin, euch zu zeigen, wie man brüderlich und in Frieden leben kann. Meine Freunde, das ist einfacher, als ihr euch vorstellt, weil dafür nur Handlung und Teilnahme erforderlich ist."

"Laßt mich euch den Weg ins einfache Leben zeigen, das allen zugänglich ist, wo kein Tag dem anderen gleicht, wo die Freude an der Brüderlichkeit alle Menschen durchdringt."

"Wie könnt ihr mit eurer Lebensweise zufrieden sein, wenn Millionen hungern und im Schmutz sterben, wenn Reiche ihren Reichtum vor den Armen demonstrieren, wenn jeder Mensch Feind seines Nachbarn ist, wenn niemand nicht einmal seinem Bruder trauen kann?"

"Nehmt die Nöte eures Bruders als Maß für eure Tätigkeiten und löst die Probleme der Welt."

#### W A N N W E R D E N W I R I H N S E H E N ?

Er hat seine wahre Würdenstellung noch nicht verkündet; sein Aufenthaltsort ist nur einigen Schülern bekannt.

Einer von ihnen teilte mit, daß Christus bald über seine Person Auskunft geben wird und im Lauf der nächsten zwei Monate zu der Menschheit auf der ganzen Welt über Radio und Fernsehen sprechen wird. Seine Mitteilungen werden von allen Menschen in ihrer Muttersprache per Telepathie in ihrem Inneren vernommen werden.  
Von dem Zeitpunkt an werden wir mit seiner Hilfe eine neue Welt aufbauen.

OHNE ALLGEMEINE TEILNAHME KANN ES KEINE GERECHTIGKEIT  
GEBEN;  
OHNE GERECHTIGKEIT KANN ES KEINEN FRIEDEN GEBEN;  
OHNE FRIEDEN GIBT ES KEINE ZUKUNFT.

Diese Veröffentlichung erscheint zu gleicher Zeit  
in den führenden Hauptstädten der Welt.

Informationszentrum Amsterdam  
Postfach 41877  
1009 DB Amsterdam  
Holland

Tara Press  
59 Dartmouth Park Road  
London NW 5 1 St.  
England

Tara Zentrum  
90 University Place  
New York, 10003  
USA

Tara Center  
Postfach 6001  
N.Hollywood, Calif. 91603  
USA



---

Gläubige aus dem Raum Hannover:

Am 5. September n. St. wird, so Gott will, Diakon Seraphim Korff zum Priester geweiht werden. Die Weihe wird S.E. Bischof Mark vollziehen. Wir bitten alle Gläubigen aus dieser Umgebung, an der feierlichen Handlung teilzunehmen.



# Solange man nicht frei handeln kann

In München fand in der Woche vom 5.7.82 die Zweite Vollversammlung für den theologischen Dialog zwischen katholischer und orthodoxer Kirche statt. Aus diesem Anlaß gab S.E. Bischof Mark eine Erklärung ab, die in gekürzter Form vor der "Welt" in der Ausgabe vom 13.7.82 veröffentlicht wurde.

Hier der Wortlaut:

*In dem Jagdschloß Fürstenried bei München fand in der vergangenen Woche die Zweite Vollversammlung für den theologischen Dialog zwischen katholischer und orthodoxer Kirche statt. Die Russische Orthodoxe Kirche war dabei nur durch Theologen des offiziellen Moskauer Patriarchats vertreten. Der freie Teil der Kirche, dessen Episkopat dem Metropoliten Philaret in New York untersteht, war nicht zur Teilnahme aufgefordert worden. Aus diesem Grund fragt der Bischof der Orthodoxen Kirche für München und Süddeutschland, Mark, nach dem Nutzen solcher Begegnungen.*

Für die Römisch-Katholische Kirche ist es leicht, Dialoge zu führen, da sie trotz der mannigfaltigen politischen Systeme, unter denen ihre Gläubigen leben, auf Grund ihrer in einem freien Land gelegenen Zentralverwaltung ein einheitliches Gesicht bewahren kann.

Anders ist die Lage bei den Orthodoxen Nationalkirchen, die in ihren Entscheidungen kanonisch gesehen jeweils nur für sich selbst sprechen können. Es gibt heute fast keine orthodoxe Landeskirche, die in ihren Entscheidungen und in ihrem inneren Leben frei wäre. Das Patriarchat von Konstantinopel – dauernd von der Ausweisung aus seinem historisch angestammten Platz bedroht – ist unmittelbar von der türkischen Staatsmacht abhängig. Die Kirche von Hellas ist durch die Abfolge zahlreicher Militärregierungen, deren jede sich durch die Einsetzung ihr genehmer Bischöfe brutal in das Leben der Kirche einmischte, stark zerrüttet. Der größte Teil der Orthodoxen Nationalkirchen – insbesondere die über die größte Zahl an Gläubigen verfügende Russische Orthodoxe Kirche – steht in direkter Abhängigkeit von militant atheistischen Staatsapparaten. Stellt sich die Römisch-Katholische Kirche nicht ins Zwielicht, indem sie Vertreter dieser Kirchen zu Gesprächen einlädt, bei denen diese als Gefangene ihres jeweiligen Regimes, nicht aber als freie und allein vor Gott verantwortliche Theologen erscheinen müssen?

Es liegt uns fern, zu behaupten, daß alle Hierarchen des Moskauer Patriarchats oder anderer Orthodoxer Landeskirchen, die von kommunistischen Systemen abhängig sind, unmittelbar im Dienst des KGB stehen. Wir wissen jedoch, daß die Vertreter dieser Kirchen zu gewissen Aussagen und Handlungen durch ihre Staatsmacht gezwungen werden, die nicht immer mit der Lehre ihrer Kirche in Einklang zu bringen sind.

Wenn etwa der Pressereferent des Moskauer Patriarchats, Erzbischof Pitirim, bei Interviews im Westen sagt, daß die sowjetische Verfassung wohl der Kirche jegliche caritative Tätigkeit oder das Erteilen von Religionsunterricht verbietet, dies jedoch auch gar nicht notwendig sei, so verstößt er damit ganz offensichtlich gegen grundlegende und eindeutig ausgesprochene Aufträge unseres Herrn Jesus Christus. Erblickt man in derartigen Aussagen jedoch eine Absage der Orthodoxen Kirche an ihren Auftrag zur Caritas und zur Verkündigung, so macht man sich zum Mittläufer des Regimes, unter dem solche Lügen offensichtlich um anderer Vorteile willen notwendig sind.

Oder der Moskauer Patriarch Pimen darf zwar auf der Sonderitzung der UNO zu Fragen der Abrüstung die Politik der sowjetischen Regierung vertreten, aber über den sowjetischen Aggressionskrieg in Afghanistan, in dem die Söhne seiner Kirche verbluten, darf er kein Wort verlieren.

Die babylonische Gefangenschaft der Mehrzahl der Orthodoxen Nationalkirchen spiegelt sich in den inneren Problemen dieser Kirchen untereinander wider. Seit Jahren wurde innerhalb der Orthodoxen Kirchen besonders auf Betreiben des Patriarchats von Konstantinopel die Möglichkeit der Einberufung eines panorthodoxen Konzils erörtert. Dazu schrieb der inzwischen verstorbene große serbische Theologe unseres Jahrhunderts, Archimandrit Justin (Dr. Popović), daß es verantwortungslos sei, an die Einberufung eines solchen Konzils zu denken, solange

der größte Teil der Orthodoxen Kirchen nicht frei handeln kann und eine Reihe von Kirchen in der Diaspora aus politischen Gründen nicht zur Teilnahme eingeladen werden können (die Orthodoxe Kirche in Japan, die Orthodoxe Kirche in Amerika, die Russische Orthodoxe Kirche im Ausland). Die politischen und weltanschaulichen Auseinandersetzungen unseres Jahrhunderts haben auch die Orthodoxen Nationalkirchen in eine Situation versetzt, die nicht mit äußeren Mitteln, sondern nur durch Gottes Hilfe und Barmherzigkeit zu bereinigen ist. Unter diesen Umständen hat das Leben die Ansichten des Archimandriten Justin Popović bestätigt – um die Vorbereitungen auf ein Orthodoxes Konzil, die noch vor wenigen Jahren in geradezu hektischer Weise geführt wurden, ist es inzwischen still geworden.

Ist es nun in einer solchen Situation für die Vertreter der Orthodoxen Kirchen angezeigt, theologische Gespräche mit Andersgläubigen zu führen, in denen es um Grundprobleme des christlichen Glaubens geht? Handelt die Römische Kirche fair, wenn sie ihre geknebelten orthodoxen Brüder zu Gesprächen einlädt, bei denen diese nur bedingt ihre Meinung sagen können, sich der Teilnahme aber um politischer Rücksichten willen nicht entziehen dürfen? Handelt man sich hier nicht den Verdacht ein, die politische Ohnmacht des anderen zugunsten eigener theologischer Vorteile auszunutzen zu wollen? Moskau schickt zu dem scheinbar so wichtigen Dialog Vertreter aus der zweiten oder gar dritten Garnitur. Damit wird es wohl der tatsächlichen Lage gerecht und zeigt seine Einschätzung der Gespräche. Versteht man dies jedoch im Westen? Die Entsendung hervorragender Vertreter anderer Kirchen läßt daran Zweifel aufkommen.

In der gegenwärtigen Situation kann man mit Sicherheit davon ausgehen, daß keinerlei Beschlüsse einer solchen Konferenz von den verfolgten und geknechteten Gläubigen in Rußland anerkannt würden. Damit aber entbehrt der in München stattfindende Dialog des Bodens, auf dem Leben und Lehre der Kirche Christi wachsen müssen. Die Verhandlungen zwischen den Gesprächspartnern sind so dazu verurteilt, sterile Gelehrten-Palaver zu bleiben. Ist der Aufwand dafür nicht zu groß?

MARK

Bischof von München und Süddeutschland  
Russische Orthodoxe Kirche im Ausland



### Jubiläum S.E. Bischofs Grigorij

Am Samstag, d. 8. Mai ds. Jhrs. fand eine Ehrung für S.E. Grigorij, Bischof von Washington und Florida und Sekretär der Bischofssynode statt. Im August vorigen Jahres waren es 50 Jahre seines Dienstes bei der Bischofssynode der Russischen Orthodoxen Auslandskirche.

Die termingemäße Ehrung des Jubilars ist damals durch die zwei Monate später stattfindende Bischofsversammlung und dann durch die Feierlichkeiten in Verbindung mit der Verherrlichung der Neomärtyrer der Russischen Kirche verhindert worden.

Die Feierlichkeiten begannen mit der Liturgie, die der Jubilar zusammen mit 16 Priestern und 4 Diakonen selber zelebrierte. Gleich nach der Liturgie leitete der Hochwürdigste Metropolit Philaret einen Dankgottesdienst, zu dem die ganze anwesende Geistlichkeit konzelebriert hatte, heraustrat. Dazu kamen noch einige Priester von weit entfernten Gemeinden, die dort erst in ihren Samstagschulen beschäftigt waren.

Nach dem Dankgottesdienst begrüßte der Hochwürdigste Metropolit Philaret den Jubilar mit warmen Worten, indem er die allgemeine Bedeutung seines langjährigen Dienstes an der Heiligen Kirche unterstrich, und daß die Zusammenarbeit mit ihm im Laufe der vergangenen Jahre immer reibungslos und ohne jegliche Zusammenstöße oder Meinungsverschiedenheiten bei wichtigen Fragen verlaufen war. In kurzen Worten begrüßte ihn auch S.E. Seraphim, Erzbischof von Chicago, welcher trotz seiner Krankheit extra angereist war.

Nach der Liturgie, bei der trotz des Werktages über 150 Betende, Verehrer des Jubilars, anwesend waren, fuhren die Festteilnehmer in Privatautos und einem extra gemieteten Autobus nach Nyack, wo es im Gemeindesaal zu Ehren des Jubilars ein Festessen gab. Während des Banketts gab es viele Begrüßungsreden. Der Hochwürdigste Metropolit Philaret sprach wieder über die außerordentlichen Verdienste von Vladyka Grigorij für die Russische Auslandskirche und betonte, daß er z.Zt. keinen würdigen Vertreter für ihn kenne, falls das irgendwann nötig wäre. In seiner Begrüßungsrede sagte S.E. Erzbischof Seraphim, daß ihm die fruchtbare Wirksamkeit von Vladyka Grigorij schon seit 60 Jahren bekannt sei.

S.E. Bischof Grigorij, vor seiner Mönchsweihe Protopresbyter Georgij Graf Grabbe, ist 1902 in Petersburg geboren. Seine Schwester, Mutter Magdalena, ist für viele Gläubige unserer Diözese besonders bekannt, seitdem sie Äbtissin des Frauenklosters von Lesna in Frankreich geworden ist. Ein Sohn und zwei Schwiegersöhne von Vl. Grigorij sind Geistliche.



Der künftige Bischof machte seine Mittlere Reife am Gymnasium in Kislowodsk und das Abitur in Belgrad. Von 1923 bis 1926 studierte er an der Theologischen Fakultät der Belgrader Universität. In Belgrad war er Redakteur einer kleinen Zeitung, schrieb Artikel über theologische Themen und war ständiger Mitarbeiter der "Kirchlichen Nachrichten" (offizielle Zeitschrift der Synode) und der "Sonntagslesungen" in Warschau. 1931 wurde er auf Wunsch des Hochwürdigsten Dionissij, Metropoliten von Warschau, zum Psalmenleser geweiht und bekam auch den Auftrag, Predigten zu halten. Am 12. August 1931 ernannte Metropolit Antonij Georgij Pavlowitsch Grabbe zum Vorsteher der Kanzlei der Synode. In dieser Eigenschaft leitete Georgij Pavlowitsch auch die Evakuierung der Synode von Jugoslawien nach Karlsbad und dann nach München. Während der Evakuierungszeit 1944 wurde er von Metropolit Seraphim zum Priester geweiht. In München hatte Vr. Georgij außer seinen unmittelbaren Verpflichtungen auch noch die Sorgen um den Schutz der Rechte der russischen Kriegsgefangenen und Flüchtlinge, die Organisation und Leitung des Umsiedlerkomitees und war auch im Ausbildungskomitee vertreten.

Am 3 Mai 1979 weihte der Hochwürdigste Metropolit Philaret im Hl. Dreifaltigkeitskloster in Jordanville den Protopresbyter Vr. Georgij zum Mönch mit dem neuen Namen Grigorij (Gregor) zu Ehren des Hl. Gregor des Theologen.

Die Bischofsweihe des Archimandriten Grigorij zum Bischof von Manhattan fand am 12 Mai 1979 in der Synodalen Kathedrale in New York statt. S.E. Bischof Grigorij behielt sein Amt als Sekretär der Synode bei und wurde zusätzlich noch Vikar des Hochwürdigsten Metropoliten Philaret, um ihn bei der Leitung der Ostamerikanischen Diözese zu unterstützen. Auf Beschluß der Bischofskonferenz von 1981 wurde S.E. Bischof Grigorij in Anbetracht seines langjährigen Dienstes an der Heiligen Kirche zum regierenden Bischof von Washington und Florida ernannt.

Von den Konferenzmitgliedern bekam er auch eine Ehrenurkunde mit höchster Anerkennung seiner Tätigkeit zum Wohle der Kirche.

S.E. Bischof Grigorij ist weitbekannt als Autor zahlreicher theologischer Artikel, übersetzt in verschiedene Sprachen. Seine gesammelten Werke erschienen in 2 Bänden, ferner das "Buch der Kanones der Ökumenischen Konsilien" mit Erklärungen, ein Buch zur Widerlegung der Schriften von Prof. Troiz-

kij "Die Wahrheit über die Russische Kirche in der Heimat und im Ausland" und eine Reihe von Broschüren



### Bischofsgottesdienste außerhalb Münchens

Nach den Patronatsfest in der Kathedrale des Hl. Nikolaus in München am 22. und 23. Mai flog S.E. Bischof Mark in Begleitung von Diakon Stephan nach Berlin. Entsprechend der Bitte der Berliner Gemeindemitglieder brachte S.E. Bischof Mark bei seinem ersten Besuch in der ehemaligen deutschen Hauptstadt aus dem Kloster des Hl. Hiob in München die Gebeine der Hl. Neomärtyrerin Großfürstin Elisabeth und der Nonne Barbara mit.

Am Samstag, den 9./22. Mai, zelebrierte S.E. Bischof Mark in der Kirche, die dem Entschlafen der Gottesmutter geweiht ist, die Vigil, zu der, nach Aussage der Gemeindemitglieder, eine größere Anzahl von Gläubigen, als sonst, gekommen war. Am Sonntag zelebrierte S.E. Bischof Mark in der überfüllten kleinen Kirche die Göttliche Liturgie. Nach dem Gottesdienst fand eine kurze Unterredung zwischen S.E. Bischof Mark und den Gemeindemitgliedern über verschiedene Probleme der Berliner Gemeinde statt. Mit Rücksicht auf die spezifischen Probleme dieser Gemeinde sagte S.E. Bischof Mark, daß er sich persönlich in Zukunft mehr um diese Gemeinde kümmern wird.

Am nächsten Tag besuchte S.E. Bischof Mark in des Kirchenältesten und von Diakon Stephan den Kultusminister. Die Unterhaltung verlief in freundschaftlicher Atmosphäre. Am Abend traf sich S.E. Bischof Mark mit einem serbischen orthodoxen Priester in Berlin, der kürzlich seine Kirche verlor, in der er 11 Jahre lang zelebriert hatte. Er wandte sich an uns mit der Bitte, vorläufig in unserer Kirche zelebrieren zu dürfen. S.E. Bischof Mark war im Prinzip damit einverstanden, daß die Einzelheiten mit den Vertretern der Gemeinde und der Diözese besprochen werden müßten.

Nach einer seit langem bestehenden Tradition in unserer Diözese fand am zweiten Tag des westlichen Pfingstfestes auf dem Rotenberg bei Stuttgart in der Grabkapelle ein feierliches Pontifikalamt statt. Hier versammeln sich immer orthodoxe Gläubige aus Stuttgart und Umgebung, es kommen auch viele nichtorthodoxe Ortseinwohner, die sich an diese Gottesdienste seit langem gewöhnt haben. In diesem Jahr zelebrierte S.E. Bischof Mark die Göttliche Liturgie zusammen mit Archimandrit Theodor, Priester Nikolaj Artemoff und Diakon Stephan. Es sang Chor aus München unter der Leitung von Viktor Drowing. Unter den Betenden war auch Äbtissin Glykeria, die Vorsteherin des Frauenklosters von Čelye in Serbien, wo auch seinerzeit der selige Vr. Archimandrit Justin Popović lebte.



Am Fest Allerheiligen am 31. Mai/ 13. Juni zelebrierte S.E. Bischof Mark in der Allerheiligen-Kirche in Bad Homburg. Mitzelebriert haben: Erzpriester Dimitrij Ignatiew, Priester Johannes Thon aus Koblenz und Diakon Stephan. Nach der Liturgie fand eine Prozession um die im Park gelegene kleine Kirche statt. Diese Kirche wurde vor kurzem renoviert und mit Fresken vom Ikonenmaler Adam Russak bemalt und überrascht jetzt durch ihre Schönheit. Anlässlich des Patronatsfestes hatte Matuschka mit ihren Helferinnen hinter dem Haus von Vater Dimitrij in einem großen Zelt einen Empfang vorbereitet.

Am 3. und 4. Juli fand ein Pontifikalamt in der Kirche des Hl. Nikolaus in Stuttgart statt. Während der Liturgie weihte S.E. Bischof Mark ein Gemeindemitglied, Herrn Dr. Paul Sohnle, zum Diakon. Der heutige Vr. Paul ist 1942 in Stuttgart geboren. Er studierte Germanistik und Romanistik an den Universitäten in Tübingen, sowie Tours und Rennes in Frankreich. Während seiner Pariser Zeit 1969 und 1970, wo er seine Doktorarbeit machte, lernte er die Orthodoxie kennen. Mitte 1970 wurde er von Vr. Abt Gerasim (Romanoff) im Kloster von Lesna in Provémont in Frankreich getauft. Seit 1973 arbeitet Vr. Paul in der Staatsbibliothek. Er beteiligte sich immer aktiv am Leben unserer Gemeinde in Stuttgart. Für den Vorsteher der Stuttgarter Kirche, den Erzpriester Feodor (Trofimoff), der die Gottesdienste nicht mehr allein zelebrieren kann, wird Diakon Paul eine große Hilfe sein. Mit viel Liebe seitens der Gemeindemitglieder wurde die Weihe von Vr. Paul aufgenommen.

Axios. Axios. Axios.

Am 10. und 11. Juli fand ein Pontifikalamt in der Kirche der Hl. Märtyrerin Eugenia in Saarbrücken statt. Nach der Liturgie und der Agape fuhren S.E. Bischof Mark und Vr. Stephan weiter nach Luxemburg, wo am nächsten Tag, am Tag der Hl. Apostelfürsten Peter und Paul die Einweihung der neu erbauten Kirche, die den Heiligen Aposteln geweiht ist, stattfinden sollte. Am Sonntag Abend wurde vor der verschlossenen Königspforte die Vigil zelebriert. Zur Litia um die Kirche herum kam S.E. Bischof Mark heraus. Bei Polyeleion zelebrierten S.Em. Antonij Erzbischof von Genf und Westeuropa und S.E. Bischof Mark mit vielen Geistlichen aus Frankreich, der Schweiz, Belgien und Holland. Das Ende der Vigil zelebrierte S.Em. Erzbischof Antonij.

Am Festtag der Heiligen Peter und Paul begann man um 7 Uhr mit der Wasserweihe. Bischofsempfang war um 8 Uhr. Nach der Ankleidung der Bischöfe begann man sofort mit der Einweihung der Kirche, und gegen 10 Uhr fing die Göttliche Liturgie in dieser wunderbaren neugeweihten Kirche an. Zu diesem Fest kamen sehr viele Gläubige sowohl aus der Westeuropäischen als auch aus unserer Deutschen Diözese. Wir gratulieren den Luxemburger Gemeindemitgliedern zu diesem großen Fest, welches S.Em. Erzbischof Antonij einfach als Wunder bezeichnete.



Aus dem Leben des Klosters des Hl. Hiob von Počajev

In der Mitte der Apostelfastenzeit erhielt der Rjassophormönch Vr. Platon die Mönchsweihe und bekam dabei die Mantija und das kleine S'chima. Die Weihe vollzog der Vorstand des Klosters d. Hl. Hiob, S.E. Bischof Mark. Zu diesem Ereignis kamen einige der nahen Klosterfreunde. Zur Weihe führte den Vr. Platon der damalige Gast unseres Klosters, ein Mönch vom Berg Athos. Bei der Weihe bekam Vr. Platon den Namen Paissij zu Ehren d. Hl. Paissij d. Großen. Wie es sich gehört, verbrachte Vr. Paissij die ersten drei Tage nach der Weihe in der Kirche.

Z.Zt. wird unser Kloster gründlich renoviert. Mit Hilfe der Gemeindemitglieder, größtenteils der Eltern der Kinder, die jeden Samstag hierher in den Kindergarten kommen, gelang es, noch einen Raum im Untergeschoß von den dort gelagerten Büchern zu befreien. Man hat sie ins Archiv gebracht und geordnet, so daß man in Zukunft irgendwelche alte Ausgaben unseres Klosters leichter finden kann. Die Wände dieses freigewordenen Raumes hat man geweißt, und hier wurde für die Zeit des gründlichen Umbaus der Küche und des Speiseraumes vorübergehend der Speisesaal eingerichtet. In den letzten zwei Räumen hat man den Holzfußboden herausgerissen und einige Tonnen Schutt und Steine, die unter den Brettern als Isolation dienten, herausgeschafft. Nach dieser Arbeit, die durch unsere Klosterfreunde und Mönche ausgeführt wurde, fingen die Handwerker an, neue Rohre für die Wasserleitung, elektrische Leitungen usw. zu verlegen. Wir hoffen, daß im Laufe der nächsten Wochen in diesen zwei Räumen ein neuer Fußboden verlegt und die Wände neuangestrichen werden, so daß die Mönche wieder in ihre gewohnte, aber erneuerte Umgebung zurückkehren.

Das Wichtigste nach dem Umbau für die Bruderschaft wird die Tatsache sein, daß man den renovierten Raum unvergleichlich leichter sauberhalten kann. Gleichzeitig wird auch der Kirchenraum renoviert, in dem schon von der Dekke der Verputz herunterrieselte.

Es gibt Stempel für Prosphoren und verschiedene Sorten Weihrauch im Lager des Klosters des Hl. Hiob. Außer dem normalen Weihrauch gibt es noch einen sehr gut duftenden vom Berg Athos. Dieser letztere ist leider jetzt sehr teuer geworden, 130,- DM/kg. Der einfache kostet DM 16,- bis DM 20,-.

Eine wichtige Mitteilung

Alleinstehende alte und kranke Gemeindemitglieder baten uns schon öfters, ein Sonderkonto bei einer Bank zu eröffnen,



auf das sie eine bestimmte Summe einzahlen können, die für die evtl. Deckung der Beerdigungsausgaben (Geistlichkeit, Chor, Panichida usw.) nötig wären.

Diese Frage wurde sowohl bei den Sitzungen des Diözesanrates als auch der Kirchengemeinden besprochen. Wir glauben, daß diese Frage sehr wichtig ist, da uns die Erfahrung lehrt, daß nach dem Tode der alleinstehenden Menschen fast immer irgendwelche Ersparnisse bleiben, die dann die Stadt einkassiert, während der Geistliche und die Chorsänger sogar ihre Anfahrtskosten selber bezahlen müssen. In Anbetracht dieser Umstände eröffnete unsere Diözese ein Konto, auf das man jetzt schon Geld für den o.g. Zweck einzahlt.

Wie groß soll der Betrag sein? Das hängt von den Umständen und Möglichkeiten ab. Als Beispiel nennen wir zwei eingezahlte Summen: DM 750,- und DM 1.000,-.

Unser Konto: Russische Orthodoxe Diözese,  
Bayerische Hypo-und Wechselbank  
Konto-Nr. 6067252649

---

### Beerdigungen

Einzelheiten über die Beerdigungen an den deutschen Friedhöfen sind sehr oft für unsere orthodoxen Gläubigen unbekannt, und man wird unsicher im Moment, wenn man Beerdigungsformalitäten erledigen muß. Man gibt 15 bis 20 Minuten Zeit für die Aussegnung bei den Ortsfriedhöfen. Alle wissen, daß diese kurze Zeitspanne für die orthodoxen Beerdigungsgottesdienste nicht ausreichend ist, man hat aber Hemmungen, im entscheidenden Augenblick darüber mit den Vertretern der Friedhofsverwaltung zu sprechen. Wenn Sie mit dieser Frage in Berührung kommen, dann weisen Sie bitte unbedingt darauf hin, daß unsere orthodoxen Aussegnungsgottesdienste mehr Zeit erfordern. In den meisten Fällen bekommen wir so wenig Zeit nur aus einfacher Unkenntnis, doch wenn wir um die doppelte Zeit bitten, bekommen wir sie auch gern. In manchen großen Städten, wie z.B. in München, wo die Friedhofsverwaltung unsere Gebräuche schon kennt, gibt man uns schon ohne vorherige Bitte so viel Zeit, daß man in Ruhe einen verstorbenen orthodoxen Christen aussegnen kann. An anderen Stellen muß man darum bitten. Solche Bitte bleibt fast nie unerfüllt.

---

### Dienstleistungen der Geistlichen

Unsere Kirchenältesten bekommen oft Anfragen über die Höhe der Bezahlungen für verschiedene priesterliche Dienstleistungen.

Man muß dazu sagen, daß es in der Kirche keine Tarife gibt. Wenn man für eine Panichida oder einen anderen privaten bestellten Gottesdienst nicht zahlen kann, darf man trotzdem ohne Hemmungen darum bitten. Der Priester wird selbstverständlich in jedem Fall die Bitte erfüllen.

Der Kirchenälteste kann aber eine oder andere Summe als Anhaltspunkt nennen.

Wir haben uns auch an die Vertreter der anderen Diözesen unserer Kirche gewandt, um irgendeine Richtlinie zu bekommen und erfahren, daß man für eine Trauung im Durchschnitt DM 400,-, für eine Taufe DM 100,-, für einen Bittgottesdienst oder eine Panichida 30,- bis 40,- DM zahlt.

Eine Beerdigung fällt meistens unerwartet zu Lasten der Hinterbliebenen. Deshalb wird sie nach den Zahlungsmöglichkeiten der Verwandten beglichen, ohne jegliche Hinweise des Kirchenältesten.

----- o o o -----